

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Vreni Ammann, römisch-katholisch

4. Oktober 2020

Es war sehr gut

Gen 1

Wie schön, dieses Licht, das den Nebelmorgen durchbricht! Jetzt sehen die Silhouetten der Bäume auf der Hügelkette aus wie ein Scherenschnitt. Die Sonnenstrahlen sind wie kleine Schweinwerfer: sie lassen da und dort die noch kräftigen Grüntöne der Wiesen aufleuchten.

Einen wunderschönen Morgen, liebe Hörerin, lieber Hörer am ersten Sonntag im Oktober. Es ist Herbst. Es ist die Zeit, in der Bauern und Gärtnerinnen Früchte und Gemüse ernten und verarbeiten. Wenn ich in St. Gallen an den Markttagen zwischen den Ständen hindurch schlendere, können sich meine Augen kaum satt sehen an den vielfältigen Farben und Formen die unsere Natur hervorbringt.

In vielen Pfarreien wird an einem Herbstsonntag Erntedank gefeiert. Diese Feier in der Kirche erinnert uns Menschen daran, dass jede Frucht und jedes Gemüse ein Geschenk ist von Gott, der einfach alles sehr gut geschaffen hat. Wenn wir dankbar über die Schöpfung staunen, sind wir auf eine besondere Weise verbunden mit Gott. Er selber bemerkte am Abend des letzten Schöpfungstages mit einem Blick auf sein Werk: «Und siehe es war sehr gut». Danach gönnte er sich zufrieden einen Ruhetag. So steht es jedenfalls im ersten Kapitel der Bibel, im Buch Genesis.

Seit vielen Jahrhunderten erinnert der wöchentliche Ruhetag uns Menschen an die Verbindung mit unserem Schöpfer. Der heutige Sonntag ist noch aus weiteren Gründen ein spezieller Schöpfungstag. Der vierte Oktober ist nämlich das Fest des Heiligen Franziskus von Assisi. Franziskus hat den Sonnengesang gedichtet. Dieses berühmte Loblied erzählt von seiner innigen Liebe zu allen Geschöpfen. Bruder und Schwester nannte er Sonne und Mond,

Feuer und Wasser. Alle Lebewesen ob Spatzen oder Wölfe, machte Franziskus zu seinen Angehörigen. Seine tiefe Naturverbundenheit macht ihn weit über die römisch-katholische Kirche hinaus zu einem Vorbild in Sachen Ökologie und Tierschutz.

Der Tag des Heiligen Franziskus bildet jedes Jahr den Abschlusstag der ökumenischen Schöpfungszeit. Die ökumenische Schöpfungszeit, stand dieses Jahr unter dem Aspekt des Sehannes und unter dem Titel «und siehe, es war sehr gut». Mit unseren Augen entdecken wir die kleinen und grossen Wunder der Natur. Der Sehsinn verleitet uns zum Staunen über das was lebt und gedeiht. Doch wer mit offenen Augen durch die Natur und durchs Leben geht weiss, dass längst nicht mehr alles schön und gut ist. So manches ist aus dem Gleichgewicht geraten. Und das hat sehr oft mit dem Verhalten von uns Menschen zu tun. Auch zu diesem genaueren Hinsehen hat die Schöpfungszeit ermutigt. Denn was wir nicht beachten, verliert plötzlich an Bedeutung und Wichtigkeit. Nicht umsonst heisst die Redensart: «Aus den Augen aus dem Sinn». Es wäre fahrlässig zu übersehen, verdrängen und zu vergessen was falsch läuft. Ganz unmerklich verschwinden nämlich kleine wichtige Teile der Schöpfung – von den grossen ganz zu schweigen. So ist sogar die Mücke die mich sticht nicht nur lästig, sie ist für die Nahrungskette verschiedener Tiere unerlässlich. Und dass Bienen unersetzlich sind für die Ernährung der Menschheit, das bestreitet wohl niemand. Ja immer mehr holt uns die Tatsache ein, dass alles was auf der Erde lebt, fein aufeinander abgestimmt, ja voneinander abhängig ist. Über solche Zusammenhänge ist schon viel geforscht worden, vieles ist bekannt.

Doch leider stehen bei vielen Menschen und Firmen der Profit im Zentrum, die Ausbeutung der Natur, um eigene Interessen zu verwirklichen. Dabei wäre es wichtig, dass die Natur ganzheitlich im Blick bleibt. Oder anders gesagt: Dass wir uns beim Wirtschaften an der Nachhaltigkeit orientieren, nicht am Profit. Doch ich finde im Supermarkt praktisch nur bestimmte Grössen von Gemüse und Früchten. Ein erheblicher Teil der Ernte landet gar nie auf unseren Tellern, sondern direkt im Kompost. Denn es zahlt sich nicht aus das zu verwerten was zu gross, zu klein oder zu krumm ist. Dabei habe ich als Kind ja gerade das krumme Rübli gemocht, das ich aus der Erde gezogen habe wie eine wertvolle Trophäe. Es war ebenso voller Nährstoffe wie seine sogenannten perfekten Artgenossen. Ja, es war doch sehr gut.

Nein es ist nicht alles sehr gut, was ich beim genauen Hinschauen sehe. Doch die Augen davor zu verschliessen, ist auch keine Lösung. Verschliesst die Augen nicht! Diese eindringliche Bitte höre ich durch die Klimabewegung gerade auch von jungen Menschen. Sie verschaffen sich auf öffentlichen Plätzen

Beachtung und Gehör. Mit einer grossen Hartnäckigkeit machen sie die Gesellschaft darauf aufmerksam, dass wir keine zweite Welt hervorzaubern können, wenn unsere Welt zerstört wird. Sie bringen uns keine Neuigkeiten. Doch sie fordern, dass alle ihre Augen öffnen. Die Erde gehört nicht einfach einigen Starken, Reichen und Etablierten. Es darf nicht sein, dass wenige Einflussreiche nach Massstäben des Profites Schalten und Walten und der Erde Wunden zufügen, die über Generationen nicht heilen. Die Erde gehört allen Menschen. Gemeinsam bewohnen wir sie für eine kurze Zeit. Es ist nicht gut, wenn nach uns eine Schneise der Verwüstung zurückbleibt. Vergiftete Böden, verdorbenes Wasser, schlechte Luft und Abfall, der sich zu Bergen anhäuft.

Viele von denen, die sich vehement für Natur und ökologische Nachhaltigkeit einsetzen, bezeichnen sich vielleicht nicht als religiös. Trotzdem tragen sie das Anliegen des grossen Heiligen von Assisi mit. Das dringende Anliegen, die Natur zu achten, ist auch innerhalb der christlichen Kirchen längst erkannt und wichtig. Darum gestalten viele engagierte Christen seit vielen Jahren im Frühherbst diese ökumenische Schöpfungszeit. Dass all die Worte, Gedanken, Gebete, Feiern und Erkenntnisse immer mehr zu Taten werden ist wohl Sinn und Ziel dieser Wochen. Ich wünsche mir, dass - wie eine gute Frucht - die Erkenntnis in uns reift, dass wir gemeinsam Verantwortung für die Erde tragen. Dass auch jene, die nach uns kommen, noch Grund zum Staunen haben und sagen können: siehe es ist sehr gut.

Gerne schliesse ich mit einem Gebet für die Schöpfung. Papst Franziskus hat es wohl in Gedenken an seinen Namensgeber Franziskus von Assisi formuliert:

Allmächtiger Gott,
der du in der Weite des Alls gegenwärtig bist und im kleinsten deiner Geschöpfe,
der du alles, was existiert, mit deiner Zärtlichkeit umschließt,
gieße uns die Kraft deiner Liebe ein,
damit wir das Leben und die Schönheit hüten.
Überflute uns mit Frieden,
damit wir als Brüder und Schwestern leben und niemandem schaden.
Gott der Armen, hilf uns, die Verlassenen und Vergessenen dieser Erde,
die so wertvoll sind in deinen Augen, zu retten.
Heile unser Leben, damit wir Beschützer der Welt sind und nicht Räuber,
damit wir Schönheit säen und nicht Verseuchung und Zerstörung.
Rühre die Herzen derer an, die nur Gewinn suchen auf Kosten der Armen
und der Erde.
Lehre uns, den Wert von allen Dingen zu entdecken

und voll Bewunderung zu betrachten;
zu erkennen, dass wir zutiefst verbunden sind mit allen Geschöpfen
auf unserem Weg zu deinem unendlichen Licht.
Danke, dass du alle Tage bei uns bist.
Ermutige uns bitte in unserem Kampf für Gerechtigkeit, Liebe und Frieden.
Amen.

Vreni Ammann
Guisanstrasse 83, 9010 St. Gallen
vreni.ammann@radiopredigt.ch

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und
um 10.15 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich